Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **15 (1935-1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

15. JAHRGANG -- OKTOBER 1935 -- HEFT 2

Vor den Wahlen

Von Robert Grimm

Nach außen erst in der allerjüngsten Zeit deutlicher wahrnehmbar, haben sich in den letzten vier Jahren bedeutende Veränderungen im Leben der politischen Parteien der Schweiz vollzogen. Bei den Wahlen 1931 bildeten die bürgerlichen Parteien noch einen festen Block gegen die Sozialdemokratie. Selbständig nach außen, waren sie innerlich verbunden im entschlossenen Willen, die Sozialdemokratie in ihrem Vormarsch aufzuhalten. Und soweit es sich um die praktisch-parlamentarische Politik handelte, hielt dieser Block bis an das Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode stand. Nur in ideologischen Fragen spürte man eine immer deutlicher sich abzeichnende Entfremdung und die Herausbildung neuer Gegensätze innerhalb des bürgerlichen Lagers.

Der Kampf um die Totalrevision der Bundesverfassung hat diese Gegensätze mit aller Schärfe enthüllt. Schon die Vorbereitung der Initiative und der armselige Erfolg der Unterschriftensammlung zeigte die Verwirrung. An der Wiege dieser Mißgeburt standen die Katholische Volkspartei, die Fronten und die Jungens aus dem freisinnigen Lager. An diesem Ursprung war die Initiative zum Mißlingen verurteilt. Der 8. September 1935 hat dann dieses Urteil mit unerhörter Wucht bestätigt. So nachhaltig und deutlich, daß sich ein Teil der Unterlegenen schmollend in den Winkel zurückzog, während ein anderer Teil tiefsinnige Betrachtungen über die Ursachen der niederschmetternden Niederlage anstellte.

Es lohnt sich, dieses Auseinanderfallen des Bürgerblockes in den Einzelheiten kurz festzuhalten. Die im Bundesrat regierende *Freisinnige Partei* war regional und weltanschaulich gespalten. In der Westschweiz haben sich die Freisinnigen gemeinsam mit allen andern bürgerlichen Parteien für die Revision ausgesprochen. Die Führung aber lag bei Jean-Marie Musy, bei der kleinsten Fraktion der bürgerlichen Parteien in der Westschweiz. Weltanschaulich, wenn man bei den Jungliberalen überhaupt von einer Weltanschauung sprechen kann, ging der Riß in der deutschen Schweiz durch die ganze Freisinnige Partei. Die Altfreisinnigen gegen, die Jungliberalen für die Revision